

fallen gerade in die Jahre, wo Schopenhauer den größten Einfluß auf den Maler-Dichter hatte. Buddhistische Ideen stehen im Vordergrund, und der Glaube wenigstens an eine Art Seelenwanderung schien tief gewurzelt. Die Erörterungen über Parthenogenese und Divisektion zeigen den Tierfreund und Tierkenner; von den holländischen Malern spricht er mit warmer Begeisterung, von den Frauen oft mit feinem Sarkasmus. — Das Kostliche an diesen Briefen aber ist, daß der stets originelle Satiriker sich in keiner Zeile verleugnet. Originell ist Gedanke und Gedankenverbindung, witzig und prägnant die Form. Nie wird die Besprechung der tiefsten Lebens- und Daseinsfragen langweilig oder langatmig; geistreiche Vergleiche, treffende Witze beleben die Darstellung. In der ganzen Brieffolge verstreut finden sich eine Menge humorvoller Geschichtchen, die wie nie ausgeführte Skizzen zu Episoden in des Meisters Versepen anmuten und stets das dem „Busch-Leser“ bekannte behagliche Lachen auslösen. Zum Überfluß sind in den Briefen noch eine Anzahl von Uebersetzungen holländischer Gedichte enthalten. So werden die „Busch-Briefe“ nicht nur von dem mit großem Interesse zur Hand genommen werden, der darauf brennt, Authentisches aus dem Leben des Alten von Mechtshausen zu erfahren, sondern auch weitesten Kreisen des deutschen Lesepublikums werden sie, wie die anderen „Busch-Bücher“ alle, ein köstlicher Quell steten und frohen Genusses sein.

Abdruck eines Briefes:

Wiedensahl, 26. März 75.

Meine liebe Frau Anderson!

De vrije gedachte*) werden Sie wieder haben. — Ich las mit besonderem Vergnügen Ihre Anmerkungen über das Mitleid gegen die Thiere. Ja wohl! Die Grausamkeit soll sich wenigstens schämen, wie — die Liebe. — hm!

Die „bundels“**) erhielt ich gestern. Dank! Ich blättere so drin und finde, daß ich doch am Ende noch Holländisch lernen muß. — Da sind sie, die uralten ewigen Probleme! Da steht es, aufragend zu den Wolken, das verwunschene Schloß der Wahrheit! Im Thal die Bauern auf dem Feld, die Handelsleute auf der Heerstraße, die Ochsen auf der Weide — was kümmern sich die? Es klingen die Glocken, es wallen die Pilger. Dort, im Schatten der rauschenden Eichen, sitzen die Herren Maler und malen, was das Zeug halten will. Aber, das Schwert an der Seite, den Muth in der Brust, traben die Ritterherren und spornen ihre Mähren bergauf. Zonk zonk! Hier das Gestrüpp! Heraus mit dem Säbel! Zu dicht, zu dicht! Ritter Kurd, o weh! bleibt hängen in Rosen und Dornen; Ritter Hans macht kehrt und reitet zurück und reitet, bis daß er die Herberg findet, genannt zum goldenen Bären. — Und die Zeit vergeht, und endlich, nach hundert Jahren, da kommt der Rechte, der Königssohn in der silbernen Rüstung. Wie saust der Schimmel durch dick und dünn! Das Thor springt auf; ein Kuß — juchheh! — Der Zauber ist gelöst, der Hochzeitszug wird arrangiert, und mit Pauken- und Trompetenschall gehts zur Kapelle — Gutes, altes, optimistisches Märchen! Ich müßte lachen, wenn gerade die Welt unterginge — holterdipolter! — und der Ritter käm gar nicht ins Ehbett' nein.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ganz ergebenster

Wilh. Busch.

Ein vollkommen unbekanntes Porträt von Wilhelm Busch — aus der Zeit des Briefwechsels, im 42. Lebensjahre — sowie Faksimile eines Briefes, datiert Wolfenbüttel, 19. Mai 75, bereichern das mit größter Sorgfalt ausgestattete Werk.

Bestellzettel anbei!

Rostock i. M., 4. März 1908.

E. J. E. Volkmann Nachfolger

Inh.: E. Wette.

*) freie Meinung. Holländische Zeitschrift.

**) Gemeint sind die „Ideen“ des Multatuli, eines Freundes von Maria Anderson.